
Konzeption



Katholische Kindertageseinrichtung St. Sebastian

Badstraße 2a

82515 Wolfratshausen

Tel: 08171/818932

I. Vorwort des Pfarrers

II. Gesetzliche Vorgaben

III. Strukturen und Beschreibung der Kindertageseinrichtung St. Sebastian

1. Träger der Kindertageseinrichtung
2. Die Ausstattung der Kindertageseinrichtung
 - 2.1 Die Gruppenräume des Kindergartens
 - 2.2 Die Gruppenräume der Kinderkrippe
 - 2.3 Ergänzende Raumangebote für Kindergarten und Krippe
3. Unser Team
4. Öffnungszeiten und Betreuungskosten
5. Exemplarischer Tagesablauf
6. Lage der Einrichtung
7. Lebenssituation der Kinder

IV. Leitbild

V. Unsere pädagogische Arbeit

6.1 Grundlagen und Prinzipien unserer Pädagogischen Arbeit

- 6.1.1 Das Bild vom Kind
- 6.1.2 Unser Verständnis von Bildung
- 6.1.3 Stärkung von Basiskompetenzen
- 6.1.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

6.2 Altersbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung

- 6.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung/religionssensible Bildung
- 6.2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen
- 6.2.3 Sprachliche Bildung und Förderung
- 6.2.4 Mathematische Bildung
- 6.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- 6.2.6 Umweltbildung
- 6.2.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und – Erziehung
- 6.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- 6.2.9 Musikalische Bildung und Erziehung
- 6.2.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport
- 6.2.11 Gesundheitsbildung

6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

- 6.3.1 Übergänge des Kindes
 - a) Übergang von der Familie in die Kinderkrippe
 - b) Übergang von der Familie in den Kindergarten
 - c) Übergang in die Grundschule

6.3.2 Inklusion / Integration – Vielfalt als Chance



6.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Beobachtung und Dokumentation

Morgenkreis

Freispielzeit

Freispiel im Garten

Vorschulische Erziehung

Ruhephasen

Geburtstag

VII. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Partner(innen) und Mitgestalter(innen)

7.1 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

7.2.1 Elternbeirat

7.2.2 Entwicklungsgespräche

7.2.3 Elternabende sowie Bildungs- und Informationsveranstaltungen für Eltern

7.2.4 Tür- und Angelgespräche

7.2.5 Eltern Café

7.2.6 Aushänge in der Einrichtung

VIII. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen in der Einrichtung

8.1.1 Team-Selbstverständnis

8.1.2 Formen der Zusammenarbeit

a) Mitarbeiter/Innengespräche

b) Teamsitzungen

c) Tägliche Absprache nach aktuellem Bedarf

8.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

8.2.1 Formen der Zusammenarbeit

a) Dienstgespräch

b) Leitungssitzungen

c) Zusammenarbeit mit dem Pfarrbüro

d) Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltung

e) Kita-Ausschuss

8.3 Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule

8.2 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Beratungsstellen

8.3 Externe Therapeuten

8.4 weitere Kooperationspartner

IX. Kinderschutz

9.1 Die vier Grundgesetze der Kinderrechtskonvention

9.2 Gesetzliche Regelungen

9.4 Umsetzung des Schutzauftrages in der Kita St. Sebastian

9.5 Gesetz zur Verhütung von Infektionskrankheiten

X. Qualitätssicherung

10.1 Elternbefragungen

10.2 Beschwerdemanagement

10.3 Beratung- Fort- und Weiterbildung

XI Öffentlichkeitsarbeit



I. Vorwort des Pfarrers

Liebe Eltern,

Unseren Kindern geht es im Gesamtdurchschnitt gesehen materiell so gut wie noch nie. Trotz des erheblichen Wohlstands nehmen aber die Schwierigkeiten der heranwachsenden Generation zu, sich in unserer Gesellschaft mit ihrer Informationsvielfalt und ihren konkurrierenden Wahrheiten zu orientieren. Wer oder was bietet Geborgenheit, Sicherheit, Orientierung für das Leben?

Wenn Eltern für ihre Kinder das Beste wollen, dann wollen wir in unseren Kindertageseinrichtungen und in unserer Kirche mithelfen, dass sie eine Gottesbeziehung entwickeln können und in einem kindlichem Vertrauen darin wachsen – gemäß dem Wort, das Jesus im Markus-Evangelium sagt: *„Lasst die Kinder zu mir kommen ... denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes!“*

Sie als Mütter und Väter sollen ermuntert sein, unsere Impulse zu einer religiösen Erziehung aufzugreifen und selber Formen des Gebets und gottesdienstliche Riten neu zu entdecken, die sie in der Familie, aber auch gemeinsam mit anderen in der Pfarrgemeinde praktizieren können.

So freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und stellen all unser Bemühen und Tun unter den Segen Gottes, den wir erbitten!



Ihr Pfarrer Gerhard Beham



II. Gesetzliche Vorgaben

SGB VIII – Rechtsanspruch

Als staatlich anerkannte Kindertageseinrichtung, orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Viele Beispiele und Erläuterungen zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit können Sie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan nachlesen. (Bayerische Bildungsleitlinien und Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren als Orientierungsrahmen.)

Unsere Arbeit in der kath. Kindertageseinrichtung, liegt dem seit 01.08.2005 in Kraft getretenen Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), mit der zugehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), zugrunde.

BayIntG Art. 6 (Bayrisches Integrationsgesetz)

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Art. 1 und 2 GG (Persönlichkeitsrechte) SGB VIII/XII, UN-Kinderrechtskonvention, UN-Behindertenrechtskonvention.

DSGVO/KDG (Gesetz über kirchlichen Datenschutz). Die Eltern erhalten am Anfang und im Laufe der Krippen/Kindergartenzeit Formulare zum Datenschutz, die von ihnen (und falls vorhanden) eingetragenen Abholberechtigten ausgefüllt werden müssen.



III. Strukturen und Beschreibung der Kindertageseinrichtung St. Sebastian

1. Träger der Kindertageseinrichtung

Träger unserer Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung St. Andreas Kita Verbund, vertreten durch Herrn Dekan Gerhard Beham. Das Pfarrbüro befindet sich am Marienplatz 4 in 82515 Wolfratshausen. Insgesamt gibt es drei kirchliche Einrichtungen unter dieser Trägerschaft: „St. Sebastian“, „St. Andreas“ und „St. Josef“. Alle gehören zum Kita-Verbund der katholischen Kirchenstiftung „St. Andreas“. Das beschlussfähige Organ ist der Kita-Ausschuss. Die Kita-Verwaltungsleitung ist Frau Claudia Bader.

2. Die Kindertageseinrichtung

Für unsere Kindertageseinrichtung besteht eine Betriebserlaubnis für 87 Kinder. Es gibt eine Krippengruppe und drei Kindergartengruppen.

Die Kinderkrippe wird von 12 Kleinkindern im Alter von 18 Monaten bis 3 Jahren besucht. In den drei Kindergartengruppen werden insgesamt 75 Kinder betreut, im Alter von 3 Jahren bis zur Schulreife. In einer Kindergartengruppe sind 25 Kinder untergebracht.

2.1. Die Kindergarten Gruppenräume

Neben einer Küchenzeile für Kinder, befinden sich in den Gruppenräumen verschiedene Spielbereiche: Eine Bauecke, eine Lese- und Kuschecke, eine Puppenecke, eine „Ritterburg“ aus Holz mit zwei Ebenen, sowie einem Mal- und Basteltisch. Außerdem bieten sich mehrere Sitzgelegenheiten, um Tisch- und Gesellschaftsspiele zu spielen.

Jede Gruppe verfügt über eine eigne Kindergarderobe.

2.2. Der Krippen Gruppenraum

In dem Spielbereich für unsere Kleinsten befinden sich folgende Bereiche: Eine Bauecke, eine Puppenecke, eine Lese- und Kuschecke mit einer Sinneshöhle und einer Autospielzeugecke. Auch mit einem Raum für kreative Angebote (malen - basteln) sowie für die tägliche Brotzeit und das Mittagessen, ist die Krippe ausgestattet. Im Gruppenraum bieten sich mehrere Sitzgelegenheiten, um Tisch- und Gesellschaftsspiele spielen zu können. Die Krippe verfügt außerdem über eine eigene Garderobe, einem Schlafrum, sowie einem Bade- und Wickelzimmer.

2.3. Ergänzende Raumangebote für Kindergarten und Krippe

Ergänzt wird das Raumangebot für die verschiedenen Altersstufen in unserem Haus durch: Eine Turnhalle mit Geräteraum, einem Mal- und Bastelraum, einem Musikzimmer und einem langen Flur, in dem verschiedene Spielstationen und pädagogische Aktivitäten zu kreativem Tun anregen. Außerdem stehen uns eine Küche mit Vorratsraum, zwei Waschräume mit je vier Kindertoiletten und Waschbecken, ein behindertengerechtes Bad mit WC, Dusche und Wickeltisch zur Verfügung. Eine Gästetoilette steht unseren Besuchern zur Verfügung sowie ein Personal WC dem pädagogischen Team.

Vier Abstellräume ermöglichen es uns, unser Material und Requisiten gut unterzubringen. Ein Personalzimmer und ein Büro inklusive umfangreicher Bibliothek unterstützen unsere Arbeit.

Zur Einrichtung gehört außerdem ein großer Garten mit eigenem Spielgerätehaus und diversen Spielgeräten für jede Altersgruppe: Zwei Sandkästen (jeweils einen für Krippe und Kindergarten). Auch mit diversen Schaukeln für jede Altersgruppe ist der weitläufige Garten ausgestattet. Ebenso befinden sich zwei unterschiedliche Klettertürme in dem Außenbereich der Kindertagesstätte. Ein Balancierstamm, eine große Eisenbahn und vieles mehr laden zum Erkunden des Gartens ein.

3. Unser Team

Unser Team setzt sich aus Leitung, stellvertretender Leitung, Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen zusammen.

Im Kindergarten arbeitet ein(e) Erzieher(innen) und ein(e) Kinderpfleger(innen) als festes Stammpersonal in einer Gruppe. Je nach Belegung und Höhe der Buchungskategorien wird eine Gruppe von einer pädagogischen Drittkraft zusätzlich unterstützt.

Das Stammpersonal in der Kinderkrippe, setzt sich aus einer/einem Erzieher(in) sowie einer(es) Kinderpfleger(in) zusammen. Eine oder mehrere pädagogische Drittkräfte sind je nach Belegung in Voll- oder Teilzeit in der Kinderkrippe tätig.

Des Weiteren beschäftigen wir im Jahresverlauf Praktikanten und Praktikantinnen in Ausbildung zur Kinderpflegerin oder Erzieherin sowie diverse Praktikanten aus anderen Schulen, die ein Praktikum in einer sozialen Einrichtung ableisten dürfen.

Zusätzlich wird unser Team ergänzt von einer Hauswirtschaftskraft/Reinigungskraft und einem Hausmeister.

4. Öffnungszeiten und Betreuungskosten

Öffnungszeiten	
Montag-Donnerstag	07:30-16:30 Uhr
Freitag	07:30-16:00 Uhr

Pädagogische Kernzeiten	
Montag-Freitag	08:30-12:30 Uhr

Die Buchungszeiten sind individuell, nach Bedarf planbar, dabei gilt als späteste, buchbare Bringzeit 8:15 Uhr und die früheste buchbare Abholzeit 12:30. Eine Betreuung unter vier Stunden ist nicht möglich. Bei der Buchung der Betreuungszeiten ist zu beachten, dass die pädagogische Kernzeit immer eingehalten werden muss.

Die pädagogische Kernzeit ist eine verbindlich zu buchende Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sein müssen. In dieser Kernzeit soll eine ungestörte, gemeinsame Bildungsarbeit zur Umsetzung der Inhalte des Bayerischen Bildungs -und Erziehungsplanes stattfinden.

Die Hol- und Bringzeit von je 15 Minuten wird in die Buchungszeit miteingerechnet. Die Abholzeit dokumentiert somit das Verlassen der Einrichtung.

Schließtage

Unsere Einrichtung ist an bis zu 35 Tagen im Jahr geschlossen. Die genauen Termine dazu werden jeweils zu Anfang des Kita-Jahres bekannt gegeben. Schließtage beinhalten Ferienzeiten oder auch Fortbildungstage für das Team sowie Konzeptionstage, Planungstage, Team Tage und den Betriebsausflug.



Betreuungskosten

Ab April 2019 gelten Gebühren für die Betreuung ihres Kindes wie folgt:

Stundenkategorien:	Kindergarten	Kinderkrippe
4-5	103,50	283,50 €
5-6	113,50 €	328,50 €
6-7	123,50 €	353,50 €
7-9	133,50 €	373,50 €
8-9	143,50 €	398,50 €

Zusatzkosten:	monatlich	einmalig
	Spielgeld 6,50 €	Anmeldegebühr 7,50 €
	Teegeld 2,00 €	
	Mittagessen Kindergarten 80,00 € Krippe 69,00 Euro €	

Das Mittagessen in der Kinderkrippe ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern unter 3 Jahren und somit verpflichtend für alle.

Das Mittagessensgeld wird von September bis Juli berechnet. Im August gibt es kein Mittagessen. Abmeldungen vom Essen, sind für jeweils fünf aufeinanderfolgende Tage möglich. Diese dürfen nicht durch Feiertage, Schließtage oder Wochenenden unterbrochen sein. Eine Abmeldung muss immer bis Mittwoch vor den abzumeldenden Tagen schriftlich in der Einrichtung erfolgen.

Das Geld für das Mittagessen an Schließtagen wird nicht berechnet und im Laufe des Kita-Jahres automatisch zurück gezahlt.

5. Exemplarischer Tagesablauf

Die Personelle Besetzung und die damit verbundene organisatorische Struktur, können den Tagesablauf beeinflussen. So kann der Ablauf an manchen Tagen, von der unten aufgeführten Beschreibung abweichen.

Uhrzeit	Pädagogische Angebote	
	Kindergarten	Kinderkrippe
07:30 Uhr - 08:30 Uhr	Frühdienst: alle Kinder versammeln sich in der gelben „Mäusegruppe“ Gleitende Brotzeit bei Bedarf	Frühdienst: alle Kinder versammeln sich im Gruppenraum der „Igel“
08:30 Uhr- 09:00 Uhr	Morgenkreis	
ab 09:00 Uhr	Beginn der gleitenden Brotzeit. In der Krippe werden 30 Min. für die gemeinsame Brotzeit angesetzt.	
09:00 Uhr – 10:15 Uhr	Gruppenübergreifende Angebote sowie Kleingruppenarbeit und Vorschularbeit	Kreativ und Bewegungs-Angebote Aktivitäten Freispielzeit
10:00 Uhr – 11:00 Uhr	Ende der gleitenden Brotzeit	Gartenzeit ggf. pädagogische Angebote wie Tischspiele etc. Freispiel
10:15 Uhr – 12:00 Uhr	Teiloffenes Haus und Garten. Die Zeiträume variieren je nach Wetterlage.	
11:00 Uhr – 11:30 Uhr		Hygienezeit/Wickelzeit
11:30 Uhr - 12:00 Uhr		Mittagessen im Nebenzimmer des Gruppenraums
12:00 Uhr – 12:30 Uhr	Warmes Mittagessen oder Brotzeit in den Gruppen	Ruhige Angebote/Aktivitäten, Vorbereitung auf den Mittagsschlaf
12:00 Uhr – 13:00 Uhr		Hygienezeit/Wickelzeit und Schlafenszeit
13:00 Uhr – 13:30 Uhr	Ruhephase	Mittagsschlaf
13:00 Uhr – 14:00 Uhr	Gartenzeit, ggf. verschiedene Aktivitäten im Gruppenraum	Mittagschlaf (nach Rücksprache auch länger)
		Hygienezeit sowie anschließende kleine Brotzeit
ab 14:00 Uhr/14:30 Uhr	Freispielzeit und Garten	
14:30 Uhr – 15:00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit der Kindergarten und Krippenkinder	
15:00 Uhr – 16:30 Uhr	Freispielzeit und Abholzeit	



6. Lage der Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung St. Sebastian liegt am süd-westlichen Stadtrand von Wolfratshausen. Das 2005 erbaute Gebäude liegt in unmittelbarer Nähe eines Spielplatzes mit großem Schlittenhügel, eines Weihers und der Loisach. Der nahe gelegene Bergwald ist zu Fuß gut zu erreichen und lädt zu Spaziergängen ein. Das Ortszentrum mit Kirche und Pfarramt, Rathaus und vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten liegt nur wenige Gehminuten von unserer Einrichtung entfernt. Auch Grund- und Hauptschule Wolfratshausen sind zu Fuß gut zu erreichen. Die Kath. Kirchenstiftung St. Andreas unterhält noch zwei weitere Kindergärten: im Ortsteil Weidach und in Waldram. Außerdem gibt es einen städtischen Kindergarten in Wolfratshausen sowie in Waldram, zwei evangelische Kindergärten, zwei Privatkindergärten, eine englischsprachige Einrichtung und einen Montessori-Kindergarten sowie mehrere Mutter-Kind Spielgruppen.

Die Stadt Wolfratshausen betreibt eine altershomogene Gruppe im Vorschulalter, diese Gruppe ist in der Grundschule untergebracht.

Wolfratshausen ist die Endstation der S-Bahn-Linie 7. Vom Bahnhof aus gehen viele Buslinien ab. Die Kindertageseinrichtung St. Sebastian ist öffentlich mit dem Bus gut zu erreichen, da sich die Haltestelle direkt vor der Einrichtung befindet.

7. Lebenssituationen der Kinder

Das Einzugsgebiet der Kindertageseinrichtung ist sowohl der Altstadtbereich, als auch gesamt Wolfratshausen. Immer mehr Baugebiete werden ausgewiesen, was zu einer vielschichtigen Gesellschaft führt. Sowohl ortsansässige und in das Stadtgeschehen eingebundene, als auch neu zugezogene Familien verschiedener Nationalitäten und Religionszugehörigkeiten wohnen hier.

Die Kinder, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, wachsen in Familien als Einzelkinder oder mit Geschwistern auf, leben bei beiden oder einem Elternteil aber auch in sogenannten Patchwork Familien.

Ein Teil der Eltern ist in München beschäftigt, einige arbeiten in Betrieben der Umgebung oder sind selbständig. Bei der Ausrichtung unseres

Angebots orientieren wir uns an den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder und Ihrer Familien.

IV. Leitbild

Unser Leitspruch lautet:

**„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln;
sind sie älter geworden gib ihnen Flügel“**

Gemäß diesem indianischen Sprichwort haben wir folgendes Leitbild für unsere Einrichtung erarbeitet:

- Wer Wurzeln hat kann fliegen –

Um diese Wurzeln zu geben, bieten wir dem Kind eine geborgene und liebevolle Atmosphäre, in der es sich wohl fühlen und in der Gemeinschaft zu einer selbständigen, kommunikations- und kritikfähigen Persönlichkeit heranwachsen kann.

Wir sehen das Kind in seiner Einzigartigkeit und Persönlichkeit und bringen ihm Wertschätzung entgegen.

Wir vermitteln Geborgenheit, Sicherheit, Hilfsbereitschaft und Fairness. Dazu gehört auch, den Kindern Grenzen aufzuzeigen, denn damit geben wir Ihnen ein Gefühl der Sicherheit und der Verlässlichkeit.

Wir sind eine Kindertageseinrichtung unter katholischer Trägerschaft, leben und vermitteln Werte des christlichen Glaubens. Eingebunden in die Pfarrgemeinde orientieren wir uns am kirchlichen Jahreskreislauf durch Beteiligung an Gottesdiensten, Festen und Feiern.

Wir begrüßen alle Eltern und Kinder unabhängig von Konfession, Religion, Nationalität und ethnischer Zugehörigkeit. Wir begegnen Eltern achtungsvoll und wünschen uns einen freundlichen, offenen und ehrlichen Umgang miteinander. Die Eltern sind erstverantwortlich für die Erziehung ihrer Kinder, wir möchten sie in Partnerschaft unterstützen.

Wir arbeiten auf der Grundlage des BayKiBig, familienergänzend und -unterstützend im Bereich der Bildung, Erziehung und Betreuung.

Die Lebensfreude bestimmt unser Zusammensein ganz nach dem Motto:
„Jeder Tag an dem du nicht gelacht hast, ist ein verlorener Tag“ – Sprichwort-

V. Die pädagogische Arbeit

VI. Grundlagen und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit

Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (nachfolgend BEP genannt).

Wir begleiten die uns anvertrauten Kinder ko-konstruktiv von einer Entwicklungsstufe zur nächsten. Grundlage bilden Gespräche, das Erleben mit allen Sinnen, sowie durch Erfahrungen, die das Kind bei uns in gezielten Lernangeboten und Projekten, mit sich und anderen machen kann.

Kinder entdecken ihre Umgebung, indem sie selbst tätig werden und über sich selbst bestimmen. Dazu geben wir dem Kind im Freispiel genügend Raum und Zeit. Die Eigenaktivität und Selbstgestaltung eines jeden Kindes fördern wir durch die Unterstützung des eigenen Tuns des Kindes. Wir achten auf das Wohlbefinden des Kindes und stärken das Selbstwertgefühl nachhaltig.

Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse werden gemeinsam gestaltet, so sind alle Beteiligten sowohl „Lernende“ als auch „Lehrende“.

Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist es, das Kind als eine vollwertige Person zu respektieren und akzeptieren. Durch vielfältige Anregungen und Impulse unterstützen wir die kindliche Entfaltung. Dies geschieht sowohl durch unterstützende Begleitung und einfühlsame Zuwendung als auch durch reflektierende Beobachtung.

6.1.1. Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei angemessen zu ihrer Entwicklung, Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

Bereits sehr kleine Kinder sind aktive Mitgestalter ihres Verstehens, nehmen an Umweltereignissen teil und können ihre Bedürfnisse äußern. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß.

Sie stellen intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. In ihrem Tun und Fragenstellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen. Sie wollen im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Weltverständnis kontinuierlich zu erweitern.

Die Familie legt den Grundstein für die Entwicklung des Kindes. Diesen Grundstein sehen wir als Ausgangspunkt unserer Arbeit. Wir unterstützen die Eltern bestmöglich bei ihrer Aufgabe.

6.1.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung erfolgt im Austausch mit der Umwelt des Kindes und anderen Menschen/Kindern. Die Bildungsprozesse sind eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext. Bei Bildungs- und Lernprozessen nehmen Kinder eine aktive Rolle ein und gestalten diese mit. Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Umgebung, Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.



6.1.3 Stärkung der Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die es dem Kind ermöglichen, mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten und sich damit auseinander zu setzen.

In unserer pädagogischen Arbeit ist es ein zentrales Ziel, die Kinder am gesellschaftlichen Leben aktiv teilhaben zu lassen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder mit unserer Hilfe, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heran wachsen können.

„Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und bei allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf hinweg im Mittelpunkt(...) als Fundament für den weiteren Lern und Entwicklungsprozess.“ (BEP, S. 26)

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit unterstützen und stärken wir die Kinder in den vier Grundkompetenzen:

- ❖ **Selbstkompetenz –ein verantwortungsvoller Umgang mit sich selbst**
Grundlage zum Erwerb von :
Selbstwirksamkeit und Autonomie
Grob- und Feinmotorik
Fantasie und Kreativität
Körperwahrnehmung
- ❖ **Sozialkompetenz –ein verantwortungsvoller Umgang mit anderen Menschen**
Grundlage zum Erwerb von:
Konfliktfähigkeit
Wertehaltungen und Toleranz
Kooperationsfähigkeit und demokratische Teilhabe
Empathie und Perspektivenübernahme
- ❖ **Lernmethodische Kompetenz -das Lernen des Lernens,**
sich bewusst machen, auf welchen Wegen sich neues Wissen angeeignet werden kann Grundlage zum Erwerb von:
Kennenlernen und ausprobieren verschiedener Lernwege
Aneignung und Weitergabe von Wissen
Problemlösefähigkeit
Bewusstsein über Denkprozesse
- ❖ **Resilienz -(psychische Widerstandfähigkeit) kompetenter Umgang mit Belastungen**
Grundlage zum Erwerb von:
Selbstvertrauen
Entwicklung verschiedener Bewältigungsstrategien
Optimistischer Lebenseinstellung
Sicheren Bindungen

Diese Bildungsprozesse gestalten wir ganzheitlich, damit die Basiskompetenzen gestärkt werden. Alle Kinder sollen sich zugehörig, geliebt und respektiert fühlen und sich als Gestalter ihrer Welt erleben und sich ihrer Stärken und Fähigkeiten bewusst sein.

6.1.4 Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung –Leitziele von Bildung

Wir begegnen allen Kindern wertschätzend. Wir orientieren uns an Ihren Kompetenzen und Stärken. Eine offene Art und herzliche Atmosphäre für alle Kinder, sollen lockere Dialoge und Teilhabe am (Gruppen-) Geschehen ermöglichen. Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein und lassen viel Raum für ihre Interessen. Dies erfordert ein hohes Maß an Flexibilität. Von großer Bedeutung ist es uns, den Kindern Zuhören und sie in ihren Anliegen und Wünschen zu Verstehen.

Auch reflektieren wir uns immer wieder selbstkritisch in unserem Handeln. Im Team beleuchten wir unsere Planung und Gestaltung, um allen Kindern optimale Bedingungen für ein eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen zu ermöglichen. Durch genaue Beobachtungen ist es uns möglich zu erkennen, was die Kinder brauchen und um sie dort ab zu holen wo sie gerade stehen.

Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung

Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Durch Mitsprache, Wahlmöglichkeiten und Übertragung von Verantwortung soll das Kind lernen sich einzubringen, die Konsequenzen abzuschätzen und zu tragen sowie sich sozial verantwortlich für sich selbst und die anderen zu verhalten.

Stärkung lernmethodischer Kompetenz

Schon früh und vor ihrem Schuleintritt können Kinder lernen, wie man lernt, und somit auf ein Leben vorbereitet werden, in dem lebenslanges Lernen unverzichtbar ist. Durch gezielte Moderation ihrer Lernprozesse erwerben Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen und Strategien, ihr Lernen selbst zu steuern und zu regulieren.

Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen

Diese so genannte Resilienz ist nicht angeboren. Von zentraler Bedeutung für ihren Erwerb ist die Qualität der Bindungen und Beziehungen, die Kinder in ihrer Familie und an anderen Bildungsorten erfahren. Vor diesem Hintergrund gilt es, jene Kompetenzen zu stärken, die das Kind befähigen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Es lernt, darin Herausforderungen zu sehen und seine Kräfte zu mobilisieren bzw. soziale Ressourcen zu nutzen, die ihm eine erfolgreiche Bewältigung ermöglichen. Es lernt, Bewegung sowie Ruhepausen für Erholung und Entspannung gezielt einzusetzen, um seine Gesundheit zu erhalten und bei Stressbelastung zu regenerieren.

6.2 Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung im Haus

❖ Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept, d. h. ihr Kind gehört einer sog. Stammgruppe (Eichhörnchen, Bären, Mäuse, Igel) an, kann aber zu festgelegten Zeiten offene Spielbereiche im Haus nutzen, sowie die anderen Gruppen besuchen. Ziel dieses Konzeptes ist es der Partizipation des Kindes an seinem Entwicklungsprozess und Alltagsleben einen großen Raum zu geben.

Kinder lernen und bilden sich ihr Weltbild im Austausch mit anderen. Kommunikation ist dabei ein zentrales Element und wird hier ganz nebenbei notwendig gemacht und in ihrer Entwicklung unterstützt. Die Sozialkompetenz wird gestärkt, wenn Kinder immer wieder in Austausch und Interaktion mit den anderen Kindern des Kindergartens treten und nicht nur in ihrem gewohnten Umfeld der Stammgruppe verbleiben. Um die größtmögliche Wahlfreiheit aber dennoch ein sinnvolles und friedvolles Spiel miteinander zu gewähren, sind die Besucherzahlen sowie die Spielbereiche bezüglich der Teilnehmerzahl begrenzt. Es gibt von jedem Kind in der Gruppe ein Magnetbild sowie ein Foto mit der Abbildung des Spielbereiches. Zu gegebener Zeit nehmen die Kinder ihr eigenes Magnetfoto und heften es an den Spielbereich, in dem sie gerne spielen möchten. Das Platzieren des Magnetfotos, ist sozusagen seine Berechtigungskarte, für den Aufenthalt im gewählten Spielbereich.

❖ Kindgerechte Partizipation

Unsere pädagogische Arbeit, wird von dem Gedanken getragen, dass das Kind selbst entwicklungsangemessen seinen Betreuungs –und Bildungsalltag mit gestalten soll. Aus diesen Gründen fragen wir die Kinder aktiv nach ihren Wünschen und Bedürfnissen beispielsweise im Morgenkreis oder auch in Kleingruppen oder im Freispiel. Auch bei Ausflügen oder bei der Anschaffung neuer Spielgeräte werden die Kinder miteinbezogen.

❖ Freispiel

Eine weitere zentrale Bedeutung in der Entwicklung des Kindes, nimmt in unserer Einrichtung das Freispiel ein. In der heutigen Zeit sind Kinder einem stetigem Leistungsdruck ausgesetzt, deshalb nimmt das Freispiel bei uns einen hohen Stellenwert ein. Aus dem Spiel der Kinder, werden situationsorientiert Themen aufgegriffen und in der Gruppe bearbeitet, falls sich ein Thema heraus kristallisiert. (Das Team St. Sebastian möchte künftig auch in die Projektarbeit einsteigen. Dazu ist eine Teamfortbildung angedacht.)

Das Spiel in seinen unterschiedlichsten Formen bildet die Grundlage für soziales Lernen, Kommunikation, Denk- und Wahrnehmungsprozesse, Kompetenzerfahrungen, Kreativität und der motorischen Fertigkeit.



6.2.1. Ethische und religiöse Bildung

In unserer Einrichtung haben alle Kinder die Möglichkeit zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur zu erfahren und kennen zu lernen. Wir feiern religiöse Feste orientiert am christlichen Jahreskreis, vermitteln deren Hintergründe sowie christliche Werte kindgerecht mit der Hilfe von Geschichten und Bilderbüchern zu vermitteln. Besonders ansprechend für die Kinder sind die sogenannten Kett-Einheiten. Dabei wird mit dem Material und nach den Büchern von Kett die religiöse Thematik kindgerecht aufgegriffen und durch die enge Einbindung der Kinder in das Geschehen vertieft.

In diesem Bereich erhalten wir außerdem Unterstützung durch die Pfarrei. So kommt aktuell in regelmäßigen Abständen die Pastoralreferentin Frau Seidnader zu uns und gestaltet religiöse Einheiten zu aktuellen Themen im christlichen Jahreslauf.

Insgesamt steht die religiöse Bildung aber nicht isoliert im Raum sondern ist eingebunden in unseren gemeinsamen Alltag und drückt sich in unserem Umgang miteinander aus. Beispielsweise versuchen wir an Erntedank den Bogen zu spannen, dass wir dankbar sein können und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern für was wir alles dankbar sein können. Ebenso suchen wir beispielsweise nach dem Vorbild von St. Martin nach Möglichkeiten wo wir anderen nach unseren Möglichkeiten helfen können. Uns ist bewusst, dass die Kinder auch durch unser Vorbild lernen.

Wichtig ist uns mit den Kindern die Überzeugung zu leben, dass auch andere Religionen im Haus geschätzt und toleriert werden.

6.2.2. Emotionalität und soziale Beziehungen

Wir versuchen, die Kinder darin zu unterstützen, ihre eigenen Gefühle und Überzeugungen zu erkennen, anzunehmen und rücksichtsvoll in die Gemeinschaft einzubringen. Das geschieht u.a. durch das Aufgreifen aktueller Familiensituationen z.B. die Geburt eines Geschwisterchens, die schlechte Laune wegen Müdigkeit am Morgen und vieles mehr.

Die Kinder sollen lernen offen aber respektvoll mit anderen Menschen umzugehen und die Unterschiedlichkeit anderer annehmen zu können. Hilfreich ist dazu das Projekt „Streiten, Helfen, Freunde sein“. Es schließt die Auseinandersetzung mit Befindlichkeiten und deren Ausdruck in Mimik und Gestik ein.

Wir beteiligen die Kinder in aktiv an der Gestaltung unseres Miteinanders und erarbeiten daher neben Teilen des Tagesablaufs, gemeinsam mögliche und erwünschte Umgangsformen auch anhand ihrer eigenen Wünsche und Vorstellungen. Selbst die Konsequenzen die auf Regelmissachtung folgen sollen, werden zum Teil von den Kindern vorgeschlagen und bezüglich ihrer Umsetzung diskutiert.

In diesem Bereich ist es zudem immer wieder sinnvoll den Kindern in altershomogenen Gruppen Erfahrungsräume zu bieten. So können die Kinder sich mit den Gleichaltrigen über ähnliche Erfahrungen austauschen.

6.2.3. Sprachliche Bildung und Förderung

a) ganzheitliche sprachliche Bildung in der Kita

Im Allgemeinen findet Sprachförderung über den ständigen Austausch mit den Kindern statt. Auch unsere sprachanregende Umgebung und Raumausstattung trägt zur sprachlichen Bildung bei. Die Pädagogischen Fachkräfte fungieren als Sprachvorbild.

Im Besonderen werden die Kinder im Morgenkreis über Gesprächsrunden, Lieder, Singspiele, Fingerspiele, Reime, Geschichten, Bilderbücher und vieles mehr zum Sprechen und zur Beteiligung am Geschehen angeregt.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder egal ob Muttersprachler oder nicht, Freude am deutsch sprechen entwickeln.

Die unten aufgeführten Programme verstehen wir als Begleiter der vorschulischen Bildung. Es wird nicht einzig und allein mit diesem Medium gearbeitet. Auch im Alltag geschieht sehr viel sprachliche Bildung in der Kita. Wir singen sehr viel, erzählen uns Geschichten vom Wochenende, diskutieren in Kinderkonferenzen über neue Spielgeräte, mögliche Ausflüge und andere Vorhaben etc.

Alle Vorschulkinder nehmen gruppenübergreifend an dem neuen Vorschulprogramm „RAAbits“ teil. Durch diese individuellen und gezielten Sprachfördereinheiten, werden die Vorschulkinder gestärkt und die kindliche Sprachentwicklung wird spielerisch unterstützt.

Durch die verschiedene Lernstufen von RAAbits werden alle Kinder, ganz gleich welchen Entwicklungsstand sie haben, spielerisch für die Schule vorbereitet. Die sprachliche Entwicklung wird durch verschiedene Lerneinheiten gefördert:

- I. Hinhören und aussprechen
- II. Wörter lernen und anwenden.
- III. Kommunizieren und Erzählen
- IV. Grammatik entdecken und üben
- V. Sprache erleben und anwenden in Projekten.

Auch der Einstieg in den Schriftspracherwerb in der Grundschule soll für die Schulanfänger so erleichtert werden.

Ergänzend zum Vorschulprogramm Raabits machen wir das „Würzburger Sprachprogramm: Hören, Lauschen, Lernen“. Dieses Programm fördert die sog. phonologische Bewusstheit, d.h. die Kinder entwickeln im Laufe dieses Programms eine Vorstellung davon dass die gesprochenen Worte aus einzelnen Lauten bestehen, die man beliebig kombinieren kann. Sie lernen die einzelnen Laute eines Wortes heraushören.

b) Vorkurs Deutsch

Dieser Sprachkurs richtet sich an Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Er ist für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf gedacht. Gemeinsam in heterogenen Kleingruppen werden die Kinder sprachlich gefördert und in der Entwicklung von Literacy-Kompetenzen unterstützt.

Der Vorkurs Deutsch fließt in die reguläre, vorschulische Sprachförderung der Kindertageseinrichtung ein. Innerhalb dieser Sprachförderung, werden noch gezielter und intensiver sprachliche Kenntnisse erworben als im täglichen Kita-Alltag.

Der Sprachstand der Kinder wird mit der jeweiligen Kurzfassung der Beobachtungsbögen Seldak und Sismik im Voraus in der Einrichtung festgestellt. Der Sprachkurs läuft im Kindergarten für die Dauer von 1,5 Jahren und umfasst 120 Einheiten à 45 Minuten, während der der schulische Teil (ebenfalls 120 Einheiten) innerhalb eines Kita-Jahres stattfindet.

Diese spezielle Sprachförderung wird in Kooperation mit der Grundschule Wolfratshausen durchgeführt. Einmal wöchentlich findet dort ebenfalls der Vorkurs in der Grundschule für die Kinder statt. Der andere Teil findet wie oben beschrieben in der Kindertageseinrichtung statt.

Gesondert erhält die Schule hierfür anonymisierte Daten über den Förderbedarf in unserer Kindertageseinrichtung, diese teilt dementsprechend Anmeldeformulare aus, die über die Pädagogen an die Eltern ausgeteilt werden, dessen Kinder anhand ihres Sprachstandes für den Vorkurs Deutsch angedacht sind. Die Eltern wenden sich dann an die Schule.

Die Teilnahme am Vorkurs Deutsch ist grundsätzlich freiwillig und bedarf der Zustimmung der Eltern. Sie wird von uns jedoch empfohlen für Kinder bei denen wir erhöhten Förderbedarf sehen. Die Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für schulisches Lernen.

6.2.4. Mathematische Bildung

Kinder werden von sich aus mathematisch tätig. Sie zählen ab, legen Materialien zu Formen und Mustern, malen Figuren etc. Das heißt das gesamte angebotene Material dient auch dazu erste mathematische Erfahrungen zu machen. Unsere Begleitung besteht darin dass die angebotenen Materialien nicht immer stur zum vorgesehenen Zweck verwendet werden müssen. So dürfen die Stifte auch einmal einfach nur nach Größe oder Farbe sortiert werden, die Memory-Karten zum Bauen eines Kartenhauses verwendet werden usw.

Unser Alltag enthält viele Elemente wo Kinder nebenbei im mathematischen Denken gefordert werden. Es beginnt beim Abzählen der Kinder im Morgenkreis mit dem Zählstein, bei der Auswahl der Spiele die zur Verfügung, Experimente die durchgeführt werden, eine Uhr hängt im Zimmer, die Bewegungsbaustelle besteht aus vielen geometrischen Formen, in den Bauecken gibt es Konstruktionsmaterial .

6.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder von heute wachsen in einer hoch technisierten Welt auf. Sie erfahren früh wie Technik funktioniert und wenden diese auch an. Das Ziel der frühen technischen Bildung soll den Kindern einfache technische Zusammenhänge durchschaubar und begreifbar machen. Das Lernen knüpft an deren Vorwissen an. Kinder sind neugierig und brauchen Gelegenheit zum Forschen, Ausprobieren, Staunen, Bezweifeln und Verarbeiten.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung findet bei uns in folgender Form statt:

- ❖ Beobachtungen von Phänomenen in den einzelnen Jahreszeiten
(Schnee- Regen- Sonne- Eis -Hagel)
Besprechen von Naturereignissen
- ❖ Aufgreifen von Themen in Projekten
(z.B. die Eigenschaften von Wasser/Wie entstehen Farben...)
- ❖ Verschiedene Experimente zu unterschiedlichen Themen
(z.B. Wie funktioniert ein Stromkreislauf/Wie funktionieren Magnete...)
- ❖ Erklärungen zu Kinderfragen finden, wie z.B. warum ist die Sonne gelb, was benötigen Pflanzen damit sie wachsen, warum lebt eine Raupe nur eine Tag...
- ❖ Die Kinder an Reparaturen von Gegenständen teilhaben lassen

6.2.6. Umweltbildung und –Erziehung

Sie beginnt mit Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen, wovon wir im Garten schon einige bieten können. So beobachten wir im Sommer Schnecken, Spinnen, Feuerkäfer, die Schwäne nebenan und versuchen den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Bepflanzung unseres Gartens zu vermitteln. Bei Spaziergängen erweitern wir unser Erfahrungsfeld und werfen einen Blick in die Gärten auf unserem Weg oder beobachten was in und an den Gewässern in der Nähe los ist.

Können wir einmal nicht hinaus so bleiben uns Geschichten, Lieder und gezielte Angebote im Morgenkreis, um unser Bewusstsein für unsere Umwelt zu schärfen. Allein die Erfordernisse des Alltags bieten viele Gelegenheiten, in diesem Bereich tätig zu sein. Verantwortungsvoll mit Wasser und Papierhandtüchern umgehen beim täglichen Besuch im Bad, korrekte Mülltrennung in die dafür vorgesehenen Behältnisse und Gedanken darüber wie wir schon bei der Verpackung und Auswahl unserer Brotzeit Müll vermeiden können, sind nur einige Beispiele für Themen die sich ergeben.

Im Jahreslauf besuchen wir die Feuerwehr, die Polizei kommt um Verkehrserziehung mit den Vorschulkindern zu machen, ein Erste-Hilfe-Kurs wird angeboten, wir gehen ins Krankenhaus. Auch das sind alles Möglichkeiten uns mit unserer Umwelt zu beschäftigen.

6.2.7. Medienbildung und -erziehung

Der Wissensdurst der Kinder ist so groß und die Erfahrungen mit den heute verfügbaren Medien sind sehr unterschiedlich.

Die Medienerziehung der Kinder gestalten wir bewusst mit dem Ziel Alternativen zu einem unkontrollierten Medienkonsum zu schaffen.

Wir greifen die unterschiedlichsten Medienerfahrungen der Kinder auf und geben ihnen die Möglichkeiten und Angebote diese zu verarbeiten und einen kritischen Umgang damit zu finden.

Beispielsweise durch:

- ❖ Gespräche über die Funktion –Bedeutung und den Umgang mit verschiedenen Medien
- ❖ Den Einsatz von Dias/Filmen zu unterschiedlichen Themen bzw. Anlässen
- ❖ Den Einsatz von CD-Player zu verschiedenen Aktionen
- ❖ Gezielte Angebote z.B. Fotografieren, basteln eines Bilderbuchs
- ❖ Den Einsatz von Bilderbüchern aus unserer umfangreichen Bibliothek

6.2.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

In der Auseinandersetzung mit Kunst und kulturelle Bildung und Erziehung

In der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur werden bei den Kindern automatisch eigene künstlerische Fähigkeiten angeregt. Das Kind entwickelt beim eigenen Gestalten eine Wertschätzung für das Geschaffene.

- ❖ Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung erleben die Kinder bei:
- ❖ Freiem Malen, Zeichnen und Gestalten
- ❖ Kunstprojekten
- ❖ Rollenspielen/Theater
- ❖ Tanzangeboten
- ❖ Museumsbesuchen

Jede Gruppe hat eine Grundausrüstung zum Basteln und Malen jederzeit für die Kinder zugänglich im Zimmer. In den Nebenräumen steht spezielleres Material bereit, das nach Bedarf dazu geholt werden kann. Auch in der Gruppe gibt es noch Material wie Knete, Legematerial etc. dass auf Nachfrage von den Kindern bereitgestellt wird.

Während des offenen Hauses am Vormittag bieten wir im Mal-Raum eine Kreativwerkstatt an, in der zu wöchentlich wechselnden Themen oder auch nach Vorschlägen der Kinder auf freiwilliger Basis gearbeitet werden kann.

Wir gestalten unsere Gruppenräume mit Bastel- und Dekorationsmaterial nach unseren gemeinsamen Vorstellungen und arbeiten zu den Themen im Jahreslauf mit diversen Materialien und Techniken. Zu den Festen im Jahreslauf machen wir kleine Ausflüge (z.B. zum Maibaum an der Loisach). Zwischendurch thematisieren wir auch die kulturelle Vielfalt in unserer Einrichtung und versuchen in Form von Geschichten, Speisen oder was die jeweiligen Familien eventuell beitragen, das Lernen in diesem Bereich so anschaulich wie möglich zu gestalten.

Wir besuchen gemeinsam kulturelle Veranstaltungen aus dem Kinderferienprogramm oder laden uns Menschen ein, die uns bereichern. So waren in der Vergangenheit schon Kasperltheater, Clowns, eine Tierschau, die Geschichtenwerkstatt, der Verkehrspolizist etc. bei uns.

2.9. Musikalische Bildung und Erziehung

Musik begleitet uns durch unseren Alltag. Wir singen zu allen Themen und Anlässen in der Gruppe. Zu den großen Festen im christlichen Jahreslauf treffen wir uns sogar gruppenübergreifend in der Turnhalle und üben gemeinsam passende Lieder.

Inhalte der musikalischen Erziehung und Bildung sind bei uns:

- ❖ Singen und musikalisches Sprechen
- ❖ Darunter fallen Singspiele, Kreisspiele, Lieder
- ❖ Spiel auf elementaren und selbstgebauten Instrumenten
- ❖ Spiel mit Körperinstrumenten –Klatschen, stampfen, patschen
- ❖ Spiel mit Klanginstrumenten, Rassel, Klanghölzer, Trommel
- ❖ Begleiten von Liedern, erarbeiten von verschiedenen Rhythmen
- ❖ Tanzen und andere Formen ausdrückvoller Bewegung
- ❖ Musik hören: Gehrsinnesübungen, gezieltes CD hören, Phantasiereisen mit Musik
- ❖ Sprache mit musikalischer Begleitung: Klangeschichten, Rhythmisieren von Reimen und Versen



6.2.10. Bewegungsbildung und –Förderung

Im Krippen und Kindergartenalter (also zwischen 18 Monate - 6 Jahre) entwickeln sich Sinneswahrnehmung, Bewegungssicherheit und Risikokompetenz sehr stark –sofern sie regelmäßig beansprucht und gefördert werden. Die körperliche Entwicklung ist eng mit der sprachlichen, kognitiven und emotionalen Entwicklung verbunden.

Uns ist regelmäßige Bewegungserziehung von großer Bedeutung:

- ❖ Es gibt für alle Stammgruppen der Kita Turntage, an denen die Kinder die große Mehrzweckhalle mit all ihren Turngeräten benutzen dürfen. Es werden Bewegungsbaustellen aufgebaut die zum Turnen und ausprobieren einladen.
- ❖ Täglich wird der große Garten genutzt mit: Schaukeln, Rutschen, Klettergerüsten, einer Eisenbahn, einem Balancierbalken und diversen mobilen Spielzeugen. So ist für verschiedene Bewegungsangebote sorgt.
- ❖ Während des offenen Hauses wird je nach Wetterlage für eine begrenzte Anzahl von Kindern, der Turnraum geöffnet oder eine extra Gartenzeit angeboten. Diese dürfen die Kinder nach eigenen Vorstellungen gestalten.
- ❖ Sporadisch unternehmen wir Ausflüge auf Spielplätze oder machen Spaziergänge um unseren Erfahrungsraum bezüglich Bewegung zu erweitern.

6.2.11. Gesundheitsbildung

Unsere Einrichtung legt Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung der Kinder. Wir gewährleisten daher ein abwechslungsreiches Mittagessen, das auf Wunsch von den Eltern gebucht werden kann und extra bezahlt werden muss. In der Kinderkrippe findet das Mittagessen verpflichtend während der pädagogischen Kernzeit statt.

Einmal im Monat unser Frühstücksbuffet statt. Dabei wird unter Berücksichtigung der Wünsche der Kinder, eine vielfältige Auswahl an Speisen angeboten aus denen sie sich ihr Frühstück selbst zusammenstellen dürfen. Sie sollen so ohne die direkte Einflussnahme einer Erziehungsperson, neue Geschmacksrichtungen und Speisen entdecken können. Eltern beteiligen sich hierbei mit einem monatlichen Beitrag von einem Euro sowie nach Möglichkeit am Einkauf von Zutaten.

Seit Oktober 2014 erhalten wir wöchentlich eine Lieferung der Ökokiste des Hofguts Letten. Dies erfolgt im Rahmen des Schulobst-Programms des Ministeriums. Darin sind saisonal verfügbares Obst und Gemüse enthalten, welches wir den Kindern zu den Brotzeiten reichen. Auch hier ist neben der Zufuhr von vitaminreicher Nahrung oberstes Ziel, dass die Kinder ohne Zwang sich neuen Lebensmitteln nähern können.

Wir halten die Kinder zu üblichen Hygienemaßnahmen an wie z.B. das Händewaschen nach dem Gang zur Toilette und vor dem Essen, das korrekte Niesen wenn ich mich in einer

Gemeinschaft befinde u.v.m. Kinder die noch nicht selbständig zur Toilette gehen, werden begleitet oder in einem separaten Raum gewickelt.

Für alle Kinder findet nach dem Mittagessen eine Ruhezeit von ca. einer halben Stunde statt.

Auch in den Morgenkreisen werden Themen besprochen wie z.B.: Was ziehe ich bei welchem Wetter an? Warum benötige ich einen Sonnenschutz? Was muss ich tun wenn ich krank bin? Es werden sogenannte Kim-Spiele gespielt, die alle Sinne ansprechen sollen: z.B. wird ein Apfel erst blind erfühlt, blind „er-rochen“, dann angesehen, dann gegessen usw.

6.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1. Übergänge des Kindes

In unserer Einrichtung, bieten wir allen Eltern und ihren Kindern einen „Tag der offenen Tür“, sowie einen „Anmelde Tag“ an.

Bereits an einem dieser zwei Tagen, kommt ein erster Kontakt zwischen den Eltern, ihren Kindern und uns zustande. In einem persönlichen Gespräch nehmen wir uns dafür Zeit, künftige Eltern und Kinder kennen zu lernen und Fragen zu unserer Einrichtung zu beantworten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten beraten wir gerne, geben Einblick in unser Konzept und teilen Flyer aus, in denen allgemeine Informationen über unsere Einrichtung zusammen gefasst sind.

Bei telefonischer Zusage für einen Platz in unserer Einrichtung, laden wir zu einem Informationsabend für „neue Kita-Eltern“ ein. Der Erstelternabend dient zum Überblick von: pädagogischen Strukturen, Tagesabläufen, allg. Informationen über das Haus.

Auch ein Einblick über die zukünftige Stammgruppe des Kindes kann so gewonnen werden und das Fachpersonal kennengelernt werden.

Die Eingewöhnung und ihre Bedeutung

Für viele Kinder bedeutet die Krippen- und Kindergartenzeit die erste regelmäßige räumliche und zeitliche Trennung von den Eltern. Deshalb wird der erste Kindergarten tag von uns so gestaltet, dass nach Absprache mit den Eltern nicht alle Neulinge auf einmal zu uns kommen, damit wir mehr Zeit für das einzelne Kind haben. Des Weiteren ist es sinnvoll, nicht gleich mit der vollen gebuchten Stundenzahl zu beginnen, sondern Tag für Tag langsam zu steigern. Unsere Erfahrung zeigt auch, dass ein kurzer Abschied für das Kind weniger schmerzhaft ist als eine lange Verabschiedungsphase. Im Allgemeinen ist die Eingewöhnungszeit im Kindergarten nach ca. 1 ½ bis 2 Wochen abgeschlossen. In der Krippe nach ca. 4 bis 6 Wochen.

Die Zeitfenster sind von Kind zu Kind unterschiedlich.

Wir differenzieren zwischen der Eingewöhnungsdauer und der Reihenfolge der Eingewöhnungsphasen bei Kindergarten- und Krippenkindern.



Warum die Eingewöhnung so wichtig ist

Während der Eingewöhnung geht es nicht nur darum, dass das Kind möglichst schnell ohne großen Kummer in der Einrichtung bleibt, sondern dass es lernt, wie man einen Übergang bewältigt. Diese Lernchance sollte man den Kindern mit der Sicherheit der Eltern geben. Kinder erfahren, dass ihre Bedürfnisse wahrgenommen werden und sie auch negative Gefühle äußern dürfen. Dass Widersprüche, Konflikte und Misserfolge zum täglichen Leben gehören und nicht um jeden Preis vermieden werden müssen. Mit der Anwesenheit eines Elternteils trauen sich Kinder offen Gefühle zu zeigen und lernen damit eine gesunde Frustrationstoleranz.

Wenn sich Kinder erfolgreich erleben und gestärkt aus solchen Krisen hervorgehen, werden sie kompetenter im Umgang mit weiteren schwierigen Situationen. Sie finden ihren Platz in der Kindergruppe und erleben ungezwungen eine Vielfalt an Anregungen und Spielpartnern. Auch für die Eltern ist die Eingewöhnungszeit wichtig, sie erleben den Alltag einer Kindertagesstätte und sehen mit eigenen Augen was ihr Kind erleben und erfahren wird.

a) Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe

Angelehnt an das Münchner Eingewöhnungsmodell.

Die Reihenfolge der Eingewöhnungsphasen: Kennenlernen –Sicherheit –Vertrauen

1. Phase: Die Eingewöhnung vorbereiten
2. Phase: Das Kennenlernen
3. Phase: Sicherheit gewinnen
4. Phase: Vertrauen aufbauen
5. Phase: Die Eingewöhnung auswerten und abschließen

1. Phase:

Leitung, Erzieher und Eltern lernen sich kennen und besprechen den Ablauf der Eingewöhnung.

2. Phase:

Wir beginnen mit einer Schnupperwoche. Die ersten 4 - 5 Tage ca. 2 - 3 Stunden täglich sind dem Kennenlernen gewidmet. In dieser Woche erkunden Mutter / Vater mit ihrem Kind den neuen Lebensraum, wie Räume, Personen, Situationen und Angebote. Das Kind sollte die Möglichkeit haben, im Beisein der Eltern die Einrichtung erkunden zu können. Die Erzieher werden das Kind weder animieren noch drängen sich aktiv am Tagesablauf zu beteiligen. Die Anwesenheit der Eltern ist in dieser Kennenlernphase unverzichtbar.

Die Kinder in der Gruppe werden die / den "Neuen" in ihre Gruppe aufnehmen und ihm zeigen, dass man sich hier wohlfühlen und weiterentwickeln kann.

3. Phase:

Die Eltern sollten in der zweiten Woche regelmäßig zu den gebuchten Zeiten in die Einrichtung kommen, da die Kinder durch Wiederholung Sicherheit gewinnen. Bisher hat sich Mutter / Vater aktiv mit ihrem Kind am Tagesablauf beteiligt, nun werden die Rollen vertauscht. Die pädagogische Fachkraft übernimmt jetzt zunehmend diese Aufgaben, z.B. das Unterstützen beim Essen, Wickeln, Trösten, Konflikte lösen - jedoch immer im Beisein der Eltern.

4. Phase:

Nun ist es Zeit, dass sich die Eltern mehr und mehr aus dem Tagesablauf zurücknehmen. Kriterien für den Trennungzeitpunkt:

- ❖ Das Kind erkundet die nähere Umgebung auch ohne die Eltern.
- ❖ Es versichert sich nicht ständig durch Blicke, Zurücklaufen oder Rufen, dass die Eltern noch da sind.
- ❖ Das Kind zeigt positive Gefühle, nicht nur gegenüber der Mutter / Vater z.B. lacht, lächelt, plappert, zeigt freudige Körperbewegungen.
- ❖ Das Kind verhält sich responsiv. Es horcht auf, wenn es angesprochen wird, hört zu, reagiert auf Aktionen der Bezugserzieherin.
- ❖ Das Kind kommuniziert mit der Bezugserzieherin.
- ❖ Das Kind zeigt zielgerichtete Aktivitäten, es erkundet oder spielt.
- ❖ Das Kind beteiligt an sogenannten Pflegesituationen, z.B. beim Essen oder Wickeln.

Wenn einige dieser Verhaltensweisen wiederholt feststellbar sind, kann die erste Trennung erfolgen. Die Eltern sollten sich immer von ihrem Kind verabschieden. Z.B. die Mama geht jetzt einkaufen, ich hole dich später wieder ab. Je nach Alter des Kindes sollten die Eltern nach ca. 30 - 60 Minuten zurückkommen und nach kurzem Austausch mit der Erzieherin nach Hause gehen.

In den nächsten Tagen werden die Zeiten verlängert. Manchmal ist es auch hilfreich dem Kind einen persönlichen Gegenstand, z.B. ein vertrautes Stofftier, eine kleine Decke, mitzugeben.

5. Phase:

Auswerten und abschließen. Nach einigen Wochen werden Erzieher und Eltern noch einmal die Eingewöhnungstage besprechen.

Übergang von der Kinderkrippe in die nachfolgende Kindertageseinrichtung

Die pädagogischen Fachkräfte unserer hauseigenen Kinderkrippe und die Fachkräfte des Kindergartens arbeiten stets eng zusammen. Oft dürfen die älteren Krippenkinder bereits in ihrem letzten Krippenjahr die Kindergartengruppen für längere Zeit am Vormittag besuchen und im teiloffenen Haus mit den Kindergartenkindern spielen. Am Nachmittag, ab ca. 15 Uhr vereint sich die Krippe mit dem Kindergarten. So fällt den Krippenkindern der Übergang in den Kindergarten leichter.

Am Jahresende wird mit allen Pädagogen des Hauses beratschlagt welche Kinder in welche Stammgruppen kommen.

b) Die Eingewöhnung in den Kindergarten

Angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Reihenfolge der Eingewöhnungsphasen: Sicherheit –Kennenlernen –Vertrauen.

Wir gewöhnen das Kind individuell und an seinen Bedürfnissen orientiert ein. Die Terminvergabe für den ersten Kindergarten Tag ihres Kindes erfolgt zeitlich gestaffelt. Uns ist es wichtig, dass wir für jedes Kind gerade am Anfang der Kindergartenzeit genügend Zeit haben, damit es gut in der Gruppe ankommen kann, aus diesem Grund dürfen die „neuen Kindergartenkinder“ gestaffelt zu uns kommen.

An den ersten drei Tagen begleiten Sie Ihr Kind in den Gruppenraum und nehmen eine passive Rolle ein, indem Sie sich an einem Tisch am Rand des Raumes setzten. So hat das Kind durch ihre Anwesenheit die nötige Sicherheit, um den Gruppenraum nach und nach eigenständig zu erkunden und um die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe kennen zu lernen und ihnen nach und nach zu vertrauen.

Die sensible Eingewöhnungszeit dauert bei jedem Kind unterschiedlich lange, im Durchschnitt jedoch ca. 1 ½ bis 2 Wochen. Die Trennungsphasen steigern wir Tag für Tag. Bitte berücksichtigen Sie dies auch bei der Planung Ihrer eigenen Arbeitszeiten. Es ist wichtig, dass Sie Ihr Kind in dieser Zeit ausreichend lange begleiten, damit die Eingewöhnung gut gelingen kann.

In der ersten Kindergartenwoche sind folgende Zeiten angesetzt:

Tag 1	08:15 -10.15 Uhr	Mit Elternteil
Tag 2	08:15- 11.15 Uhr	Mit Elternteil
Tag 3	08:15 – 11:45 Uhr	Mit Elternteil –ein erster Trennungsversuch erfolgt

Während der ganzen Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass die Eltern stets (telefonisch) „Rufbereit“ sind. Für die ersten kurzen Trennungssequenzen dürfen sich die Eltern gerne im Haus außerhalb des Sichtbereiches ihres Kindes aufhalten, wie beispielsweise im Personalraum der Einrichtung.

Mit Ihrem Verhalten können die Eltern ihr Kind in der Eingewöhnung unterstützen.

Es ist wichtig, dass die Eltern eine neutrale und beobachtende Rolle einnehmen und an einem festen Platz in Gruppenraum sitzen. So hat das Kind einen „sicheren Hafen“. Auch ist es uns wichtig, dass das Elternteil dem Kind in der Eingewöhnung keine aktiven Spielangebote gibt und nur mitspielt, wenn es vom Kind aufgefordert wird. Wenn die Eltern sich in dieser Phase zurücknehmen, haben die Kinder in der Eingewöhnung eine bessere Chance sich zu öffnen, Neues zu entdecken und Vertrauen in die Fachkräfte zu entwickeln.

Gleichbleibende Verabschiedungsrituale geben Sicherheit. Eine kurze, liebevolle und eindeutige Verabschiedung ist uns daher wichtig.

Mit einem kurzen Elterngespräch ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

c) Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Für den Begriff Übergang wird auch das Wort Transition verwendet.

Transitionen betreffen in der Regel nicht nur eine Person, sondern auch weitere Familienmitglieder. Während des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule stehen sowohl beim Kind, als auch bei seinen Eltern große Veränderungen in den Rollen, den Beziehungen und der Identität an.

In dem letzten Jahr vor der Schule wird mit den künftigen Schulkindern wöchentlich in Kleingruppen Vorschularbeit gemacht. Diese umfasst verschiedene Bereiche und ist unterschiedlich aufgebaut. Nähere Erläuterungen hierzu finden Sie unter dem Punkt 6.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erzieherqualität, bei Vorschulischer Erziehung.

Zudem gibt es in der Kita St. Sebastian einige Riten:

- ❖ Übernachten der Schulanfänger in der Kindertageseinrichtung (unter Vorbehalt)
- ❖ Gemeinsames Basteln der Schultüte
- ❖ Abschiedsfest für die Schulanfänger
- ❖ Vorschulflug (z.B. in den nahegelegenen Märchenwald etc.)

Es besteht eine Kooperation mit der nahegelegenen Grundschule. Im letzten Halbjahr vor Schuleintritt findet nach Absprache ein Schulbesuch statt.

Je nach Anzahl der Vorschulkinder werden sie meist auf zwei erste Klassen aufgeteilt.

Die Kooperationslehrerin gestaltet dort den Ablauf so, dass die Schulkinder gemeinsam mit den Vorschulkindern verschiedene Aufgaben zu bewältigen haben und einen Einblick in den künftigen Ablauf eines Schultags bekommen. Die Dauer des Besuches beträgt ca. 1 Stunde, um die künftigen Schulkinder nicht zu überfordern.

6.3.2 Inklusion – Vielfalt als Chance

Jedes Kind ist bei uns in der Kindertageseinrichtung St. Sebastian herzlich willkommen und ist ohne Ansehen seines Geschlechtes, Nationalität, Religion, Herkunft und persönlichen Entwicklung angenommen und geachtet. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an.

Inklusion zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung und begreift Unterschiedlichkeit als Normalität, Bereicherung und Bildungschance. Eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Inklusion ist ein solidarisches Verhalten und Empathie für Schwächere und Benachteiligte. Uns ist es wichtig, eine Gesellschaft ohne Ausgrenzung zu schaffen und so Inklusion im Elementarbereich zu ermöglichen.

Während Inklusion von der selbstverständlichen Vielfalt und Teilhabe aller ausgeht, bezeichnet Integration das Eingliedern eines benachteiligten Kindes.

Wir bieten allen Kindern gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten.

“Celebrate diversity“

-Vielfalt schätzen und leben. Geduld haben mit der Verschiedenartigkeit des Lernens.-

Dieses Motto aus der kanadischen Inklusionsbewegung wurde von der Pädagogin Marsha Forest geprägt und unterstreicht die Chancen und möglichen Gewinne von Inklusion in pädagogischen Kontexten. Vielfalt zu feiern und willkommen zu heißen – das soll unser Leitsatz sein, für die Inklusionsarbeit in unserer Kindertageseinrichtung St. Sebastian.

Wie setzen wir die Einzelintegration in unserer Einrichtung um?

- ❖ Wir bieten ansprechende Räumlichkeiten, die allen Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben und bei Bedarf Rückzug ermöglichen. In diesen Räumlichkeiten ist pädagogische oder therapeutische Kleingruppenarbeit sowie mit einzelnen Kindern möglich.
- ❖ Unsere Gruppenräume sind mit ansprechenden und vielfältigen Spielmaterialien ausgestattet, welche die Neugierde bei allen Kindern wecken kann. Die Kinder können ihren Fähigkeiten und Interessen nach Spielmaterialien finden.
- ❖ In regelmäßigen Abständen führen wir intensive, familienunterstützende Elterngespräche und tauschen uns mit den verschiedenen Fachdiensten aus.

Wie begegnen wir den Kindern in unserem Haus?

- ❖ Vorbildliche und vorurteilsbewusste Haltung des Fachpersonals
- ❖ Wir holen alle Kinder je nach Entwicklungsstand dort ab, wo sie gerade stehen.
- ❖ Uns ist eine ressourcenorientierte pädagogische Arbeit nach dem Prinzip denn so - „Stärken stärken, Schwächen schwächen“ wichtig. So können die Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln.
- ❖ Liebevoll und geschultes Personal, das auf die unterschiedlichen Persönlichkeiten aller Kinder eingeht.
- ❖ Reduzierung der Gruppenstärke für eine individuellere Betreuung aller Kinder.
- ❖ Individuelle Lernbegleitung und individuelle pädagogische Angebote für alle Kinder

***„Was gar nicht erst getrennt wird, muss später nicht mühsam integriert werden“
(Altbundespräsident Richard von Weizsäcker)***

In unserer Einrichtung sind die Kinder in altersgemischten Gruppen untergebracht. Wir sehen den Vorteil darin, dass ältere Kinder für Jüngere als Verhaltensmodelle wirken. Sie können sich von den Großen Methoden der Konfliktlösung anschauen und erhalten Entwicklungsanreize wenn sie versuchen, die Großen nach zu ahmen oder mit ihnen gemeinsam Aufgaben zu bewältigen.

Ältere Kinder profitieren von Interaktionen mit Jüngeren, denn sie lernen durch Lehren und sichern sich ihr eigenes Wissen durch Wiederholung und Weitergabe. Die Älteren üben Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen und ziehen daraus wiederum eine Festigung ihres Selbstbewusstseins. Damit die Jüngeren nicht dauerhaft überfordert oder die Älteren unterfordert sind, werden bestimmte Angebote sowie bestimmte Bewegungsangebote in altersgetrennten Gruppen durchgeführt.

Alle Kinder werden von uns als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen gesehen. Dabei spielt es keine Rolle welchem Geschlecht es angehört. Hier im Kindergarten sind alle gleichwertig und gleichberechtigt und dürfen sich ihren Interessen entsprechend beschäftigen.

Im Gespräch mit den Kindern ergeben sich wie von selbst immer wieder Möglichkeiten, gängige Geschlechterklischees zu besprechen. Im Elementarbereich betrifft das beispielsweise die Farben, die angeblich nur für Mädchen sind oder die Berufswünsche, die manchmal angeblich nur Jungs äußern dürften.

In unserer Einrichtung sind Kinder aller Nationalitäten willkommen. Wir leben ein selbstverständliches Miteinander und lernen in Gesprächen und Projekten verschiedene Kulturen und Sprachen kennen.

Wir arbeiten mit verschiedenen Beobachtungsmitteln und können entwicklungspezifische Besonderheiten gut und zeitnah erkennen. Allerdings dürfte es im Kindergartenalter schwierig sein, schon Prognosen zu einer Hochbegabung zu erstellen, da Kinder sich oft in Schüben entwickeln und deshalb auch einmal den anderen weit voraus sein können. In jedem Fall besprechen wir auffallende Besonderheiten mit den Eltern des Kindes.

6.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Wir als Kindertagesstätte stehen in der Verantwortung der Teilhabe der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. Kinder können und müssen lernen ihre eigene Lebenswelt aktiv mit zu gestalten und Entscheidungen für sich und die Gemeinschaft zu treffen. Dazu braucht es Erfahrungsräume in denen das Kind selbstbestimmt handeln kann und die Konsequenzen seines eigenen Handelns direkt erfahren kann. Wir bieten den Raum und sind Partner für Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung, die die Grundbausteine für diesen konstruktiven Bildungsprozess bilden.



- P** Partnerschaft
- A** Abstimmung & Aktivität
- R** Regeln & Rücksichtnahme
- T** Teilhabe
- I** Ideen & Initiative
- Z** Zusammenarbeit
- I** Integration
- P** Phantasie
- A** Achtung
- T** Transparenz von Entscheidungen
- I** Information
- O** Offenheit & Organisation
- N** Neugierde

Konkret heißt das:

In der Freispielzeit

Die Kinder können die Freispielzeit mitgestalten indem sie wählen was, wo und mit wem sie spielen und welche der Angebote sie während des offenen Hauses nutzen.

Im Morgenkreis

Im Morgenkreis bieten sich immer wieder Möglichkeiten der Beteiligung, sei es durch das was das Kind erzählt, Themen die es sich wünscht oder ein Bilderbuch das es vorschlägt.

Beim Essen

Beim gemeinsamen Mittagessen können die Kinder mit Hilfe der Erzieher/innen über Rückmeldebögen das Angebot der Speisen mitbestimmen, sowie frei entscheiden was und wie viel sie von den angebotenen Speisen essen.

Die gleitende Brotzeit, ermöglicht den Kindern ebenfalls, sich ganz auf die eigene Wahrnehmung und eigene Bedürfnisse verlassen zu dürfen. Innerhalb eines festgelegten Zeitfensters können sie eigenständig bestimmen wann und mit wem sie ihre Brotzeit einnehmen sowie wie viel oder ob sie überhaupt etwas essen möchten.

Bei Kinderkonferenzen

In der Kinderkonferenz können Kinder Mehrheitsentscheidungen üben. Nach einer Phase der Einübung soll es möglich sein, dass wir in einer größeren Gruppe Vorschläge sammeln und übliche Abstimmungsverfahren anwenden um zu einer Mehrheitsentscheidung zu kommen oder einen Kompromiss zu schließen.

Für die Kinder gibt es ein eigenes Beschwerdemanagement. Wie wir konkret mit Anregungen und Kritik der Kinder umgehen, lesen Sie in Kapitel 11, Unterpunkt 11.2.2.

Beobachtung und Dokumentation

Grundlage für die Informations- und Beratungsgespräche mit den Eltern sind die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak für den sprachlichen Bereich, Perik für die allgemeine Entwicklung und Resilienz. Diese werden einmal jährlich für alle Kinder bearbeitet. Anhand von Fragenkatalogen und Bewertungskategorien kann der Entwicklungsstand der Kinder ermittelt und bewertet werden. Um ein aussagekräftiges Ergebnis zu erhalten, werden relevante Beobachtungen schon vorab aufgeschrieben. Die Erhebungsbögen werden abgeheftet und auch nach dem Ausscheiden des Kindes aus dem Kindergarten für eine festgelegte Frist aufbewahrt.

Morgenkreis

Der Morgenkreis findet täglich als beständiges Ritual von 8.30 Uhr bis 9 Uhr in der jeweiligen Gruppe statt. Die Kinder können so gut im Kindergarten/der Krippe bzw. ihrer Gruppe ankommen und bekommen einen Überblick über den Ablauf des Tages. Begonnen wird mit der Zählrunde um die Anwesenheit zu prüfen, danach sind den Kindern und ihren Erziehern keine Grenzen gesetzt. Von Kreisspielen, Bilderbüchern, Liedern, Experimenten über Erzählkreise und vieles mehr kann der Morgenkreis gestaltet werden. Die Kinder sind aufgefordert, ihre eigenen Ideen und Bedürfnisse einzubringen. Gleichzeitig wird aber auch ein gewisses Maß an Konzentration und Rücksicht gefordert, damit der Morgenkreis für alle gelingen kann. Wie nebenbei wird die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder individuell gefördert, je nach Intensität der eigenen Beteiligung.

Freispielzeit

Die Freispielzeit beginnt als fester Bestandteil des Tages um 10 Uhr und schließt den Gang in den Garten mit ein. Innerhalb des Hauses gibt es dazu diverse Spielbereiche und -materialien. Die Kinder dürfen während dieser Zeit frei entscheiden mit wem und was sie spielen. Für das Spiel stehen neben der eigenen Bezugsgruppe verschiedene Spielorte zur Verfügung: die anderen Gruppen dürfen besucht werden, es gibt Spielbereiche im Gang, wechselnd gibt es Angebote in der Turnhalle und im Mal Raum, sowie zusätzliche Zeit im Garten. Für jeden Spielbereich außerhalb der Gruppe gibt es eine festgelegte Anzahl an Besucherkarten in Form von Ketten mit Abbildung des Bereichs. Diese kann sich das Kind nehmen und hat damit die Berechtigung, sich in dem Spielbereich aufzuhalten, der auf dem Bild angezeigt wird. So soll für jeden Spielbereich die Anzahl der Kinder geregelt werden, dass ein sinnvolles Spiel noch möglich ist.

Während des Freispiels greift das Personal nur auf Wunsch der Kinder ein, z.B. wenn es als Spielpartner oder als Ansprechpartner gebraucht wird.

Das Freispiel ist ein wichtiger Baustein des Tages, denn hier findet soziales Lernen in höchstem Maße statt. Die Kinder stärken ihre Sozialkompetenz im Umgang mit ihren Spielpartnern. Über das angebotene Material können sich Fein- und Grobmotorik weiter entwickeln und auch die Ausdauer wird geschult. Das Selbstvertrauen der Kinder wird gestärkt durch das selbständige Entscheiden was sie spielen und mit wem. Allein das „die – Gruppe - Verlassen“ ist ein großer Schritt für die Kinder, denn sie wissen ja nie ganz genau was bzw. wer sie draußen im gewählten Spielbereich erwartet.

Während des Freispiels wird auch das Verantwortungsbewusstsein geschult, denn man muss auf das Material Acht geben, es wieder aufräumen und ab und an auch für die Kleineren eintreten, wenn sie sich gegen Größere nicht behaupten können.

Freispiel im Garten

Wir gehen täglich bei jedem Wetter in den Garten, daher benötigen die Kinder immer wetterangepasste Kleidung. Im Garten findet gruppenübergreifendes Freispiel statt, d.h. auch hier fungieren die Erzieher nur als Ansprechpartner oder Spielpartner wenn die Kinder es so wünschen. Damit die Kinder ausreichend experimentieren können, gibt es ausreichend unterschiedliche Spielmaterialien beginnend beim Sandspielzeug bis hin zu Geschicklichkeitsspielen wie Stelzen.

Der Aufenthalt im Garten ist notwendig um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden und sie beim Stressabbau zu unterstützen. Die frische Luft hält uns alle gesund und fit. In der Gartenzeit können die Kinder erste Naturerfahrungen machen, ihre Fein- und Grobmotorik schulen und in einem anderen Umfeld ihre sozialen Kontakte pflegen sowie Sozialkompetenzen ausbauen und schulen.

Vorschulische Erziehung

Die vorschulische Erziehung findet täglich im Alltag der Kindertagesstätte statt und ist für Kinder. Beispielsweise durch das zählen der Kinder im Morgenkreis, durch das Tischdecken und dem damit verbunden zählen des Bestecks und es Geschirrs. Jeden Tag werden die Kinder in Aktivitäten eingebunden, zu Diskussionen und Gesprächen in Kleingruppen angeregt und motiviert zu sprechen. So geschieht schon im Tagesablauf viel vorschulische Bildung.

Vorschularbeit findet ein bis zweimal in der Woche in Kleingruppen statt. Sie wird nach bestimmten vorschulrelevanten Themen gegliedert und beinhaltet zum Beispiel Experimente, Arbeitsblätter und Gesprächsrunden. Sie beginnt im Jahr vor der Einschulung und soll die Kinder gezielt auf den Schuleintritt vorbereiten.

Daneben finden aber noch weitere feste Angebote für die Vorschulkinder statt:

- ❖ Das **sprachliche Vorschulprogramm „RAAbits“** findet einmal in der Woche statt. Die Vorschulkinder werden hierfür in zwei Kleingruppen unterteilt, damit die Lern-Einheiten intensiver gestaltet werden können. Ergänzend arbeiten wir mit dem alt bewährten: **Würzburger Sprachtraining**.
- ❖ Das **Zahlenland** (v. ...) ist eine weitere spielerische Methode um mit den Kindern den Zahlenraum bis 10 zu erkunden.
- ❖ **Der Vorkurs Deutsch** für Kinder mit Migrationshintergrund und deutsche Kinder mit Sprachschwierigkeiten. Er beginnt bereits im Januar vor dem Einschulungsjahr und wird von Kindergarten und Grundschule mit je 120 Förderstunden durchgeführt.
- ❖ **Die Patenschaften:** Um die Sozialkompetenz der Vorschulkinder zu fördern, übernehmen sie jeweils eine Patenschaft für eines der Neuen Kinder. Um diesen den Einstieg zu erleichtern werden sie von unseren Großen unterstützt. Sie bekommen

Konzeption

Kita St. Sebastian

z.B. das Haus gezeigt, dürfen Fragen stellen, den Paten zu Hilfe holen als Streitschlichter. Pate zu sein beruht jedoch auf Freiwilligkeit, um die größtmögliche Identifikation mit dieser Rolle und der dazugehörigen Verantwortung zu erreichen.

Ruhephasen

Für die Kinder sind Ruhephasen wichtig. Wenn alle gleichzeitig eingebunden sind, kann jeder ohne Angst etwas zu verpassen, diese Zeit nutzen, um seine Anspannung zu regulieren, Atem holen für den Nachmittag, das Erlebte schon ein Stück verarbeiten.

Alle Kinder halten deshalb nach dem Mittagessen, für eine halbe Stunde inne und beschäftigen sich ruhig. Die Erzieherin liest beispielsweise ein Buch vor, man hört sich ein Hörspiel an, oder spielt ruhig am Tisch. Sie begleitet das Ruhen ggf. mit Traumlicht, Kuschedecken und Kissen. Auch werden manchmal Mandalas gemalt mit Mediations-Musik im Hintergrund.

Geburtstag

Der Geburtstag eines jeden Kindes wird als ganz besonderer Tag begangen. Das Kind ist Mittelpunkt im Morgenkreis und darf sich einen Geburtstagsstuhl aussuchen sowie die Geburtstagskrone aufsetzen, die extra angefertigt wird. Zwei seiner Freunde dürfen neben ihm sitzen. Wir singen ein Geburtstagslied und danach kommt jedes Kind zum Gratulieren. Wer Geburtstag hat, darf sich auch sein Lieblingskreisspiel wünschen. Nach dem Morgenkreis geht es weiter indem sich alle Kinder vor der Gruppentür zum Geburtstagstor aufstellen. Nacheinander gehen alle hindurch und singen ein weiteres Geburtstagslied. Für die Geburtstagsbrotzeit ist es üblich, dass die Familie des Geburtstagskindes etwas zu Essen beisteuert z.B. einen Kuchen, Würstel mit Semmeln, Brezeln, Gummibärchen etc. Je nach Wunsch und Möglichkeiten der Familie.

Dem Kind soll mit diesem Ablauf besondere Wertschätzung entgegen gebracht werden. Alle Kinder werden angeregt die Perspektive zu wechseln, sich in den anderen hinein zu versetzen, wenn sie ihm etwas wünschen sollen. Sie lernen auch, dass man in manchen Situationen zurückstehen muss, weil jemand anderes gerade im Mittelpunkt steht. Weil am Ende aber alle daran beteiligt sind, dass es eine schöne Feier wird, werden das Gemeinschaftsgefühl und der Zusammenhalt nachhaltig gestärkt.

VII. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1. Eltern als Partner(innen) und Mitgestalter(innen)

Eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten ist zum Wohle des Kindes wünschenswert. Wir verstehen uns als Partner in der Erziehung und legen Wert auf ein vertrauensvolles Miteinander. Die Bedeutung und Wertschätzung der jeweils anderen Lebenswelt – hier Elternhaus gegenüber Kindergarten – vermittelt dem Kind, dass beide Seiten an seinem Wohlergehen und seinen Bedürfnissen interessiert sind, sich um seine Fortentwicklung bemühen und sich dafür gegenseitig austauschen und ergänzen. Eine umfassende Vorabinformation der Eltern über Besonderheiten in der Entwicklung ihres Kindes ist dafür aber unbedingt nötig.



7.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

7.2.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen der Elternschaft und dem pädagogischen Fachpersonal. Seine von den Eltern gewählten Mitglieder vertreten die Anliegen der Eltern und haben eine beratende Funktion. Bei einigen Festen und Feiern ist der Elternbeirat beteiligt, andere Veranstaltungen plant er selbstständig. Der Elternbeirat wird von der Leitung und dem Träger gehört, bevor wichtige organisatorische Entscheidungen getroffen werden.

7.2.2 Entwicklungsgespräche

Für alle Altersgruppen werden im Kindergarten- und Krippenjahr Entwicklungsgespräche angeboten. Die Ergebnisse die hier präsentiert werden, beruhen auf Ergebnissen aus den Beobachtungsbögen Seldak (Sprachentwicklung bei deutschsprachigen Kindern), Sismik (Sprachentwicklung bei mehrsprachigen Kindern) und Perik (Beurteilung der positiven Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Hier besteht die Möglichkeit sich über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren und gemeinsam mit dem Fachpersonal weitere Schritte zur Förderung des Kindes zu besprechen. Der Inhalt des Gesprächs wird dokumentiert und von beiden Seiten unterschrieben.

Bei weiterem Bedarf können aber auch gerne Termine neben diesen Angeboten vereinbart werden.

7.2.3 Elternabende sowie Bildungs- und Informationsveranstaltungen für Eltern

Am Anfang des Jahres findet ein Elternabend zur Orientierung der Eltern statt. Am Ende eines Kita-Jahres findet ein Informations-Abend für die Eltern der neuen Kinder statt, die ab September zu uns kommen. Bei Bedarf können auch weitere Elternabende zu aktuellen Themen angeboten werden. Seit zwei Jahren bieten wir einen Themen-Elternabend mit Referenten an. Den Inhalt dieser Themen stimmt das Team gemeinsam mit den Eltern der Kindertagesstätte ab.

7.2.4 Tür- und Angelgespräche

Während der Bring- und Abholzeit können - mit Rücksicht auf den laufenden Betrieb - in kurzer Form Informationen und Fragen die das Kind betreffen, ausgetauscht werden.

7.2.5 Eltern-Café

Der Kindergarten bietet den Eltern einmal wöchentlich die Möglichkeit sich bei einem Kaffee zu treffen und miteinander ins Gespräch zu kommen. In der Regel beginnt das Café in der Bringzeit und endet um 9 Uhr nach unserem Morgenkreis.

Derzeit findet es in unserem Foyer statt und der Kindergarten stellt Kaffee & Geschirr zur Verfügung.

7.2.6 Aushänge in der Einrichtung

Weitere Möglichkeiten, sich zu informieren bieten das große schwarze Brett im Eingangsbereich für allgemeine Themen, sowie die kleinen schwarzen Bretter neben der jeweiligen Gruppentür für gruppeninterne Informationen. Bei letzteren entnehmen sie Informationen über den Inhalt des Morgenkreises, die Wochenaktivitäten oder besondere Ereignisse wie Frühstücksbuffet, Geburtstage und Ausflüge.

Hinweise zu Veranstaltungen, Terminen und ähnlichem werden meist durch zusätzliche große Plakate gegeben.

Im Eingangsbereich finden Sie weiterhin einen Elternbriefkasten. In diesem können sie die ausgefüllten Elternfragebögen sowie andere Anliegen ihrerseits in schriftlicher Form einwerfen. Er wird regelmäßig von der Leitung geleert.

VIII. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen in der Einrichtung

8.1.1. Teamselbstverständnis (Formen der Kooperation)

Die Zusammensetzung unseres Teams aus den verschiedenen Persönlichkeiten in einer breit gefächerten Altersstruktur, gibt uns die Chance voneinander zu lernen und uns zu ergänzen. Die Bereitschaft aller Mitarbeiter, ihre Talente, Erfahrungen, ihre Begeisterung und ihren Einsatz in die Arbeit einzubringen, ermöglicht es, eine hohe Qualität des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebotes zu gewährleisten.

Weil wir uns ständig weiterbilden und austauschen, können wir kompetente Partner der Eltern im Erziehungs- und Bildungsprozess ihrer Kinder sein.

Wir pflegen eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

8.1.2 Formen der Zusammenarbeit

a) Mitarbeiter/innen Gespräche

Die Leitung führt mit den Mitarbeitern Gespräche um die Umsetzung des Konzepts und der im Qualitätshandbuch festgeschriebenen Standards zu überprüfen. Sie dienen auch zur Überprüfung und Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit.



b) Teamsitzungen

Einmal wöchentlich finden Dienstbesprechungen mit dem gesamten Personal und mit dem jeweiligen Gruppenpersonal statt. Hier hat das Team die Möglichkeit, pädagogische Fragestellungen zu diskutieren, von Beobachtungen zu berichten, Informationen aus Fort- und Weiterbildungen sowie Literatur vorzustellen und auszutauschen. Außerdem werden die näheren und ferneren Vorhaben geplant

c) Tägliche Absprachen nach aktuellem Bedarf

Am Morgen werden aktuelle Tagesthemen wie z.B. Besonderheiten im Ablauf, besondere Abholregelungen besprochen und zur besseren Übersicht in Gruppentagebücher eingetragen.

8.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Stellung im Trägerverband der Pfarrei

Der Kindergarten St. Sebastian ist einer von drei katholischen Kindergärten der Kath. Kirchenstiftung St. Andreas in Wolfratshausen. In die Pfarrei eingebunden sind wir z.B. durch die Gestaltung und das Mitfeiern von Gottesdiensten und Besuche in der Pfarrkirche. Die Pastoralreferentin Fr. Seidnader begleitet unsere Besuche in der Kirche und kommt nach Absprache auch zu uns in den Kindergarten um mit uns Feste und Themen im Jahreslauf zu feiern und zu gestalten.

8.2.1 Formen der Zusammenarbeit

a) Dienstgespräch

Die Trägervertretung und die Leitung stehen in regelmäßigem Austausch über das Geschehen im Kindergarten. Neben dem reinen Informationsaustausch geht es auch um alle wichtigen Entscheidungen bezüglich des Ablaufs, Personals, Aufnahmen usw.

b) Leitungssitzungen

Einmal im Monat treffen sich alle drei Leitungen der kath. Kindertagesstätten mit der Verwaltungsleitung, der Buchhaltung, der Pastoralreferentin und dem Diakon. In den Sitzungen werden Kindergottesdienste geplant, Absprachen getroffen und Administrative Themen behandelt.

c) Zusammenarbeit mit dem Pfarrbüro

Die Kita-Leitung steht in regem Kontakt mit dem Pfarrbüro. Die Buchhaltung kümmert sich um die verwaltungstechnischen und finanziellen Angelegenheiten der Einrichtung.

d) Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltung

Die Kirchenverwaltung hat Mitglieder für den Kitaausschuss aus ihrer Runde gewählt. Für jede Kita im Verbunde einen Vertreter.

Die Kirchenverwaltung kann die Leitung sowie das Personal zu aktuellen Sitzungen einladen und ist auf höherer Ebene in Entscheidungsprozessen eingebunden.

e) Kita – Ausschuss

Der Kita-Ausschuss ist ein Entscheidendes Organ. Er setzt sich aus Vertretern der Kirchenverwaltung zusammen.

8.3 Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule

Die Kooperationsbeauftragte des Kindertagesstätte und der Schule treffen sich mehrmals im Jahr zu vereinbarten Terminen. Dabei finden spezifisch Treffen statt um den Ablauf und Inhalt des Vorkurs Deutsch zu besprechen. Ein weiterer fester Termin im Jahr ist die Vorbesprechung der aktuellen Vorschulkinder mit der örtlichen Grundschule. Auf Landkreisebene treffen sich Lehrer und Erzieher ebenfalls um die weitere Kooperation oder gesetzliche Neuerungen zu besprechen und das gemeinsame Handeln abzustimmen.

Daneben finden am Schuljahresende immer gemeinsame Termine mit der Grundschule statt. Dazu gehören der gegenseitige Besuch der Vorschulkinder und der 1. Klassen. Die 2. Klasse kommt einmal um unseren Kinder vor zu lesen. Außerdem schreiben wir uns mindestens einmal Briefe bzw. malen Bilder mit Fragen, die von den Kindern aus der Schule beantwortet werden.

Die zuständige Fachlehrerin für den Vorkurs Deutsch besucht „ihre“ Kinder im Kindergarten. Wir haben seit dem Schuljahr 2013/14 eine feste Bezugslehrerin, die eigens Stunden zur Verfügung hat, um die Kinder im Kindergarten zu besuchen und mit ihnen in Absprache mit dem Personal Aktivitäten durchzuführen. Dabei muss sie ihre Klasse nicht mitführen, d.h. die Aufmerksamkeit gehört ungeteilt den Kindergartenkindern.

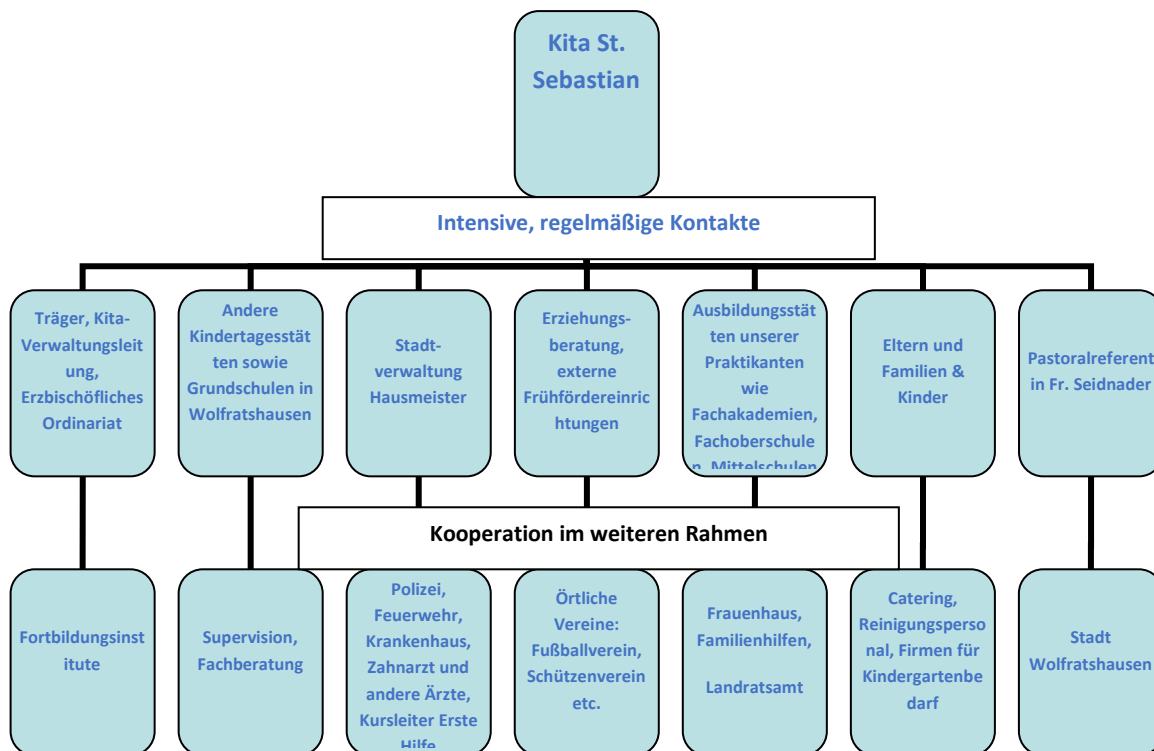
Das Ziel dieser Bemühungen ist einerseits, den Kindern die Angst vor der Schule ein Stück zu nehmen, denn sie lernen Gebäude und Lehrkräfte vorher schon kennen. Außerdem möchten wir im Austausch aktueller Methoden und Arbeitsweisen bleiben und Gesetzesgrundlagen diskutieren um sie einheitlich umzusetzen.

8.4 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Beratungsstellen

Wir arbeiten mit verschiedenen Fachdiensten und Beratungsstellen wie Erziehungsberatung, Heilpädagogik und Frühförderstelle zusammen. Das dient einerseits unserer eigenen Information, Beratung und Weiterbildung. Andererseits können wir für Eltern Kontakte herstellen und Beratungseinrichtungen empfehlen wenn wir gemeinsam Bedarf festgestellt haben. Insgesamt ermöglicht uns diese Zusammenarbeit einen differenzierten und ganzheitlichen Blick auf die uns anvertrauten Kinder.

8.5. Externe Therapeuten

8.6 Weitere Kooperationspartner





IX. Kinderschutz

9.1. Diese vier Grundsätze der Kinderrechtskonvention bilden die Grundlage für alle Kinderrechte:

- ❖ **Recht auf Gleichbehandlung**
- ❖ **Recht auf Kindeswohl, Schutz und Fürsorge**
- ❖ **Recht auf Leben und Entwicklung**
- ❖ **Recht auf Berücksichtigung seiner Meinung (Beteiligung)**

Leider werden die Rechte der Kinder nicht immer ausreichend berücksichtigt oder erfüllt. Aus diesem Grund ist es gesetzlich geregelt, wie zum Wohl des Kindes vorgegangen wird, damit Kindertagesstätten dem Schutzauftrag nachkommen können.

9.2. Gesetzliche Regelungen

BayKiBiG Artikel 9b § 3 AV: [BayKiBiG Art. 9b \(seit Jan. 2018\)](#)

Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen, haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. Nach §8a SGBVIII kommt das Jugendamt seinem Schutzauftrag nach.

AV BayKiBiG

§ 3 Erziehungspartnerschaft, Teilhabe

Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft (Art. 11 Abs. 2 BayKiBiG) steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern und berücksichtigt die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen. Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck.

Die im Rahmen der Erziehungspartnerschaft erfolgende Information der Eltern über die Lern- und Entwicklungsprozesse sowie die Beratung der Eltern über Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes (Art. 11 Abs. 3 BayKiBiG) umfasst auch die Frage einer möglichen Antragsstellung der Eltern nach Art. 37 Abs. 1 Satz 2 oder Satz 3 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG).

9.3 Umsetzung des Schutzauftrages in der Kita St. Sebastian

Werden durch das pädagogische Personal der Einrichtung sog. gewichtige Anhaltspunkte beobachtet, greift der Schutzauftrag. D.h. die Einrichtung muss dann nach einem vom Gesetzgeber festgelegten Verfahren Eltern über die Beobachtungen informieren, geeignete Maßnahmen und Hilfen empfehlen, die Schritte dokumentieren und eventuell weiterführende Institutionen benachrichtigen.

Gewichtige Anhaltspunkte sind beispielsweise dauerhaft nicht ausreichende oder unangemessene Brotzeit, regelmäßiges Tragen unangemessener oder unsauberer Kleidung, Alkoholgeruch bei einer abholenden Person usw.

Alle Mitarbeiter/innen werden regelmäßig auf die einrichtungsinternen Standards geschult und nehmen an entsprechenden Fortbildungen teil.

Unsere Vorgehensweise im Verdachtsfall:

1. **Erkennen möglicher Kindeswohlgefährdung**
2. **Beratung und Austausch im Gruppenteam und mit der Leitung.
Planung weiterer Schritte**
3. **Gemeinsame Risikoeinschätzung**
4. **Gespräch mit den Eltern oder Sorgeberechtigten**
5. **Aufstellen eines Beratungs- oder Hilfeplans**
6. **Überprüfung der Zielvereinbarung**
7. **Evtl. erneute Risikoeinschätzung**
8. **Evtl. Inanspruchnahme des Jugendamts vorbereiten**
9. **Informieren und Einschalten des Jugendamtes**

Der Träger ist verpflichtet (nach §72a SGB VIII), auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den in den Einrichtungen zu achten. Durch die regelmäßige Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen wird sichergestellt, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- und Erziehungspflichten oder Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind.

9.4 Gesetz zur Verhütung von Infektionskrankheiten

Zweck des Gesetzes ist es, übertragbaren Krankheiten beim Menschen vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern.

Laut §34 Abs.6 IfSG gibt es meldepflichtige Krankheiten, die an das Gesundheitsamt gemeldet werden müssen.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungs- Untersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.



Umsetzung bei uns in der Kita:

Ein krankes Kind gehört in die Obhut vertrauter Familienmitglieder. Akut kranke Kinder gehören nicht in die Kita. Dies gilt für:

- ❖ Kinder mit Fieber mit mehr als 37,5°C
- ❖ Kinder mit Fieber am Tag oder in der Nacht zuvor
- ❖ Kinder, die sich übergeben haben oder Durchfall haben dürfen frühestens 48 Stunden nach dem letzten Erbrechen oder Durchfall die Kita besuchen (aktuell noch erkrankte Kinder dürfen die Kita sowieso nicht besuchen)
- ❖ Kinder, die offensichtlich unter ihren akuten Symptomen leiden (z.B. erschöpfender Husten, Müdigkeit oder Trägheit)

X. Qualitätssicherung

10.1. Elternbefragungen

Einmal jährlich bitten wir die Eltern um Rückmeldung über einen Fragebogen. Dieser wird ausgewertet und von uns diskutiert. Die Auswertung wird in kommentierter Form für die Eltern zugänglich gemacht.

10.2. Beschwerdemanagement

2.1 Die Eltern betreffend

In unserer Einrichtung sind verschiedene Instrumente des Beschwerdemanagements installiert um allen Eltern eine Möglichkeit zu bieten, konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge anzubringen. Diese sehen wie folgt aus:

- ❖ Zunächst können alle Anliegen bei den Gruppenleitungen und dem betroffenen Personal direkt und sofort vorgebracht werden.
- ❖ Für ausführlichere Informationen und bei weiter führenden Themen bieten wir zwei Mal im Jahr ein Eltern- bzw. Entwicklungsgespräch an. Wir sind aber gerne bereit individuell Termine zu vereinbaren.
- ❖ Einmal im Jahr findet eine Elternumfrage statt, die von uns ausgewertet und bei Bedarf auch kommentiert wird.
- ❖ Es gibt einen Elternbriefkasten/Kummerkasten in den zu allen Zeiten Sorgen aber gerne auch Lob in schriftlicher Form eingeworfen werden kann.

- ❖ Bei Beschwerden, Anregungen und Lob die den Träger betreffen (z.B. Beiträge, Essensgeld, Buchungszeiten) kann sich auch direkt an die Trägervertretung Frau Claudia Bader im Pfarrbüro der Kirchenstiftung wenden.
- ❖ Der Elternbeirat steht ebenfalls zur Verfügung um bei Bedarf klärend einzugreifen, wenn man einmal Themen hat, die man nicht persönlich anbringen kann oder möchte.

2.2 Die Kinder betreffend

Auch die Kinder haben Möglichkeiten, ihre Befindlichkeiten oder Kritik zu äußern. Zunächst einmal werden sie jedoch in der Wahrnehmung dieser geschult. Dazu finden in regelmäßigen Abständen sogenannte „Befindlichkeitsrunden“ statt. Hier können die Kinder mit Hilfe von Smileys, die verschiedene Stimmungen ausdrücken, ihre eigenen Gefühle zeigen und wenn sie möchten auch kommentieren. Gleichzeitig signalisiert dieses Vorgehen, dass wir grundsätzlich gesprächsbereit sind und offen für die Anregungen der Kinder. Mit etwas Zeit lernen die Kinder dann ihre Anliegen zu formulieren und für ihr eigenes Wohlbefinden einzutreten.

Zusätzlich kann jede Gruppe immer wieder eine Tagesreflexion anbieten. Das heißt dass die Kinder gemeinsam auf ihren Vormittag zurückblicken und überlegen was schön oder nicht schön war und warum das eventuell so gelaufen ist.

10.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Alle Mitarbeiterinnen sind angehalten sich in Absprache miteinander zu aktuellen Themen und nach Interessenstand fort zu bilden. Dafür steht ihnen eine festgelegte Anzahl an Tagen zur Verfügung an denen sie vom Arbeitgeber freigestellt werden.

Des Weiteren nehmen alle Mitarbeiter gemeinsam an so genannten In-House-Fortbildungen teil, die nach Bedarf einmal oder öfter im Jahr stattfinden. Dabei wird gemeinsam ein aktuelles Thema gewählt, das für alle Mitarbeiter gleichermaßen bedeutend ist und ein Referent dazu ins Haus eingeladen. Der Kindergarten bleibt an diesem Tag geschlossen.

Auch pädagogisches Personal braucht hin und wieder Beratung. So nutzen wir die Angebote der Erziehungsberatung des Landkreises Bad-Tölz Wolfratshausen oder suchen den Kontakt zur Frühförderstelle.

XII. Öffentlichkeitsarbeit

Wir bemühen uns, unseren Internetauftritt so aktuell wie möglich zu halten und mit Rücksicht auf geltendes Recht mit Fotos anschaulich zu gestalten.

Bei aktuellen Anlässen finden Sie Berichte bzw. Artikel in der Zeitung. So werden unter anderem Feste und Feiern angekündigt bzw. darüber berichtet sowie zu gegebener Zeit unser Basar beworben.